

ZIELE:

- **ST. JAKOB** (Patscher Alm): 2,5h
- **STALLER SATTEL** (über Jägerscharte): 4h
- **ANTHOLZER SEE** (über Riepen Scharte): 4h
- **ALMERHORN**: 2,5h
- **BARMER SPITZE**: 3h
- ▲ **HOCHGALL**: 5h

STEIG



SCHWIERIGKEITSGRADE:

- **WANDERWEG**
- **BERGWEG, MITTELSCHWIERIG:** Für trittsichere, geübte Bergwanderer mit entsprechender Ausrüstung.
- **BERGWEG, SCHWIERIG:** Nur für trittsichere, schwindelfreie und alpin erfahrene Bergsteiger mit entsprechender Ausrüstung.
- ▲ **STEIG, SCHWIERIG:** Verläuft im hochalpinen Bereich und beinhaltet Klettersteige oder Gletscherüberquerungen. Nur von erfahrenen Bergsteigern mit entsprechender Ausrüstung und bei guten Wetterverhältnissen zu begehen.

STEIG



BITTE BEACHTEN SIE!
Bergwege führen in alpines und hochalpines Gelände und setzen eine entsprechende körperliche Verfassung, gute Ausrüstung und Berg erfahrung voraus. Auskünfte über den Zustand der Wander- und Bergwege und über eventuelle Sperren erhalten Sie in Ihrem lokalen Tourismusbüro. Für einen Anstieg von 1000 Höhenmetern gelten 3,5 Stunden als Richtwert. Die tatsächlich benötigte Zeit hängt allerdings von den persönlichen Voraussetzungen ab.

INFORMATION:

Position: LZ 3132

SOS

140

112

UTM 33
N: 5221123
E: 304864

Höhe / Altitude: 2240 m

- NOTFALLBANDEROLE:** (an jedem Wegweiser)
- Standortangabe
 - Osterreichischer Alpin Notruf
 - Internationaler Notruf
 - Daten für GPS
 - Höhe

- Information
- Lehrweg
- Kulturbauwerk
- Mühle
- Historische Bergbaustätte
- Wasserfall
- Aussichtspunkt
- Klettersteig
- Übernachtung, Verpflegung
- Jausenstation, Berggasthof
- Camping
- Parkplatz
- Bushaltestelle
- Kutschenzubringer
- Taxizubringer
- Mautstraße
- Mountainbikestrecke



... MIT 1836 KM² DAS GRÖSSTE SCHUTZGEBIET DER ALPEN!

PERMAFROST UND KLIMAWANDEL

Unter Permafrost (Dauerfrostboden) bezeichnet man eine Temperatur des Untergrundes von weniger als 0 °C, die zumindest einen Sommer überdauert. Ist also der Boden bzw. Untergrund gefroren, hält das Eis das Lockermaterial und Gestein wie eine Art Kleber zusammen. Bildet sich in den warmen Monaten eine Auftauschicht (wenige Zentimeter bis Meter) ist diese durch die abdichtende Wirkung des Eises im Untergrund stark vermischt. Das dadurch stark mit Auftauwasser gesättigte Lockermaterial besitzt eine breiige Konsistenz und beginnt bereits bei geringer Neigung zu fließen (= Solifluktion: Bodenfließen unter Bedingungen des Permafrosts). Dieser Prozess kann auch unter einer Vegetationsdecke (z.B. alpinen Rasen) stattfinden, sodass an der Oberfläche sichtbare Formen wie Rasentreppen entstehen. Solifluktionsprozesse führen auch zu Bodenmustern (z.B. Girlandenböden) und können Ursache für Rutschungen sein.



Abtauernder Permafrost zwischen Barmer Hütte und Riepenscharte

Oberhalb der Barmer Hütte, die sich auf 2.610 m befindet, bis hin zur Riepenscharte sind deutliche Anzeichen von Permafrost zu erkennen.

Die zunehmende Erwärmung sorgt für Höhersteigen der Permafrostgrenze, sodass auf immer mehr Flächen die „Klebende“ Wirkung des Eises verloren geht. Dies beeinträchtigt häufig bereits alpine Infrastrukturen wie Wanderwege, Hütten oder ganze Seilbahnstationen.



Girlandenböden

VOM WEIDERASEN ZUR PIONIERVEGETATION

Der Großteil der Weiderasen im Patschertal ist ein so genannter Bürstling-Weiderasen. Der Bürstling bevorzugt saure, sauerstoffarme Böden. Auf Almweiden wird die Sauerstoffarmut durch Viehtritt erzeugt, da in dem verdichteten Boden Sauerstoff nur schlecht zirkulieren und somit nachgeliefert werden kann. An die Beweidung haben sich auch die Pflanzen zu ihrem eigenen Schutz angepasst: Die Blätter sind in einer grundständigen Rosette angeordnet, sodass sie für das Vieh nur schwer zu erreichen sind. Typische Vertreter im Weiderasen sind bekannte und geschützte Arten wie Arnika (*Arnica montana*), Silberdistel (*Carlina acaulis*), bärtige Glockenblume (*Campanula barbata*) und das gewöhnliche Katzenpfötchen (*Antennaria dioica*).



Bärtige Glockenblume

Zwergsträucher wie Besenheide, Heidelbeere, Preiselbeere und Zwerg-Wacholder sind Indikatoren für eine ursprüngliche Bewaldung des Gebiets.

Mit zunehmender Höhe beginnen die Schutthalden zu dominieren, die einen ganz speziellen Lebensraum für Pflanzen bilden.

Die Pflanzen müssen sich nicht nur an die Höhe (mit starker Strahlung, niedrigeren Temperaturen und kürzerer Vegetationsperiode) anpassen, sondern auch an den beweglichen Untergrund.



Silberdistel



Arnika

Typische Arten hier sind das einblütige Hornkraut (*Cerastium uniflorum*), die Moschus-Schafgarbe (*Achillea moschata*) und der kriechende Nelkenwurz (*Geum reptans*).

Kriechende Nelkenwurz



DIE BARMERHÜTTE (2.610 m)

Bereits vier Jahre nach der Gründung konnte die Sektion Barmen im Jahre 1900 ihre Hütte unter dem Hochgall in 2.488 m Höhe eröffnen. Frühe Hüttenbucheintragen zeigen, dass das urige Schutzhaus schon bald von den Gästen besonders gelobt wurde. Den 1. Weltkrieg überstand die Hütte unbeschadet. 1926 konnte die Sektion einen Anbau einweihen, der die Hütte um einige Räume und eine Terrasse erweiterte. Auch den 2. Weltkrieg überstand die Hütte ohne Schäden. Nach der Enteignung wurde sie 1954 der Sektion Barmen wieder in Pacht gegeben. Im Frühjahr 1956 wurde die Hütte durch eine Lawine so zerstört, dass nur die heute noch sichtbaren Grundmauern stehen blieben. Viel Unterstützung fand die Sektion, als sie spontan beschloss, eine neue Hütte zu errichten. Im Jahre 1960 konnte die Neue Barmer Hütte etwas oberhalb der zerstörten Hütte auf 2.610 m Höhe an einem nach menschlichem Ermessen lawinensicheren Ort eingeweiht werden.

Immer wieder notwendige Reparaturen sowie die Umsetzung behördlicher Auflagen konnte die Sektion mit viel ehrenamtlicher Arbeit leisten, wobei auch die hervorragende Hilfe aus dem Talort St. Jakob. Defereggen zu nennen ist.



Einweihung der Erweiterung am 11. August 1926

Heute gehört die mit ca. 60 Schlafplätzen ausgestattete Hütte zu den wenigsten noch nicht überlaufenen Hütten der Ostalpen und bewahrt dadurch die Ursprünglichkeit einer Schutzhütte.

